

B e r i c h t

des

schweizerischen Konsuls in Bahia (Hr. Emil Kohler von
Lausanne) für das Jahr 1869.

(Bom 10. April 1870.)

An den hohen schweiz. Bundesrath.

Tit.!

Allgemeine Lage und Handelsgesetzgebung.

Das Jahr 1869 weist keine bemerkenswerthe Thatsache auf. Der Krieg mit Paraguay konnte schon am Schlusse des Jahres 1869 als beendet angesehen werden. Wenn derselbe auch im Laufe dieses Jahres ungeheure Auslagen zu verursachen fortfuhr, so hatte man doch wenigstens von der militärischen Aushebung oder, besser gesagt von der Soldatenpresse, welche die Bevölkerung in so großen Schrecken versetzt hatte, Umgang genommen. Die Ruhe und Sicherheit wurden einzig in der Munizipalität von Leucóes, im Distrikte Diamantino, gestört, wo in den Tagen des 19. und 26. August einige unruhige Köpfe handgemein wurden. Die Autorität schritt ein, wobei es auf beiden Seiten zu Verwundungen kam. Im südlichen Theile der Provinz, auf dem Territorium der Ortschaften Victoria und Barra do Rio de Contas, haben die Indianer einige Pflanzungen angegriffen, verschwanden beinahe so schnell als sie erschienen, und ließen einige der Ihrigen als Gefangene zurück. Da es des Krieges mit Paraguay wegen vollständig an Linientruppen gebricht, so versieht die Nationalgarde den Garnisonsdienst. Das Polizeikorps der ganzen Provinz zählt nicht mehr als 608 Mann,

indem die Cadres der ungenügenden Zahl von Anwerbungen wegen nicht vervollständigt werden können. Die Bevölkerung im Innern hatte unter der seit 1868 herrschenden Trockenheit außerordentlich zu leiden, welche gegen das Ende des Jahres 1869 an vielen Orten eine Hungerstoth herbeiführte. Die Provinzialregierung ernannte eine Kommission mit dem Auftrage, Lebensmittel anzukaufen, und sie den am Schwersten heimgesuchten Gegenden zu übermitteln. Ungeachtet dieser Hungerstoth, trotz der außerordentlichen Hitze des Jahres, trotz der Ruhr und der intermittirenden Fieber, welche ziemlich heftig und allgemein in der Provinz auftraten, war die Sterblichkeit in der Municipalität von Bahia, die beinahe 200,000 Einwohner zählt, im Jahr 1869 geringer als 1868. Im Jahr 1869 kamen 2865 Todesfälle vor; im Jahr 1868 aber 3533.

Der Finanzzustand der Provinz ist ein gedrückter. Wenn auch die Einnahmen im Steigen begriffen sind, so zeigt doch die Bilanz, der allzu hohen Ausgaben wegen, immer ein Defizit. Das Finanzjahr vom 1. Juli 1868 bis 30. Juni 1869 ergab:

an Einnahmen,	Mitreis	2,033,573
„ Ausgaben,	„	2,547,061
	Deficit Mitreis	513,488

Die Trockenheit, der schlimme Zustand der Finanzen, die Krankheiten, von welchen die verschiedenen Ausfuhrprodukte befallen worden und die eine Verminderung in den Ausgangszöllen herbeigeführt hatten, zwangen dazu, auf die Ausführung von öffentlichen Arbeiten zu verzichten, mit Ausnahme des Straßenpflasters der Hauptstadt, und der Fortsetzung einer neuen Straße, welche die untere Stadt mit der obern in bequemer Weise verbinden soll.

Der öffentliche Unterricht scheint in den untern Bevölkerungsklassen nicht fortzuschreiten, obwohl die Zahl der Primarschulen vermehrt wurde. Im Jahr 1868 bestanden 265 Schulen mit 9904 Schülern, im Jahr 1869 274 Schulen (217 für Knaben, 57 für Mädchen) mit 9635 Schülern.

Der Gedanke, die Sklaverei binnen kürzester Frist abzuschaffen, findet immer mehr Anklang, ungeachtet der Verwirrung, die mit einer solchen Maßregel verbunden ist, und ungeachtet der großen Verluste, welche hieraus für viele Sklavenhäuser entstehen werden.

Die Emancipation ist unvermeidlich und im Prinzipie bereits zugestanden. Man ist auf Mittel bedacht, um der Krisis einen möglichst milden Verlauf zu sichern. Viele Projekte liegen vor, zu keinem hat man sich noch entschieden; man spricht von Maßregeln, welche gegen die das menschliche Gefühl des Jahrhunderts verletzenden Gewohnheiten

zu ergreifen seien, d. h. gegen die Versteigerung der Sklaven und die Trennung der Angehörigen einer und derselben Familie. Man verlangt ein Gesetz, welches die Freilassung, sobald der Sklave den Werth, den er repräsentirt, hinterlegt, als obligatorisch erklärt.

Folgendes Dekret wurde am 15. September 1869 erlassen:

1. Verbot gegen den Verkauf von Sklaven mittelst Steigerung und öffentlicher Ausstellung.

2. Verbot gegen die Trennung des Mannes und der Frau, und des Kindes von Vater und Mutter bis zum 15. Altersjahre.

3. Ermächtigung der Richter in Erbschaftsfällen, wo keine Ascendenten und Descendenten vorhanden und die Rechte der Gläubiger durch anderes Vermögen gedeckt sind, die Freiheit des inventarisirten Sklaven auszusprechen, sobald derselbe den Werth bezahlt, zu dem er im Inventar geschätzt worden ist.

Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche mittelst monatlicher Beiträge junge Sklaven loskauft; überdies bestrebt sie sich, durch Zeitungsberichte und durch Veröffentlichungen freiwilliger Freilassungen, welche ziemlich häufig vorkommen und wozu zumeist ein glückliches Familienereigniß, ein Jahrestag u. s. w. Anlaß bieten, ihren Zweck zu fördern.

Ein unterm 18. Juni 1869 erlassenes Provinzialgesetz ermächtigte die Regierung zur Gewährung eines Privilegiums auf die Dauer von dreißig Jahren an eine Gesellschaft behufs Erstellung von Abzuggräben in der Stadt Bahia, welche für die Hauseigenthümer obligatorisch hätten sein sollen, die dafür der Gesellschaft 40 bis 50 Milreis jährlich zu entrichten gehabt hätten. Der Präsident hat diese Maßregel wegen der vorauszu sehenden Opposition eines Theils der Bevölkerung, welcher in dieser Verbesserung keine hinreichende Entschädigung für eine so schwere Last zu erblicken vermag, hinausgeschoben. Ein anderes unter gleichem Datum erlassenes Gesetz gewährleistet ein ausschließliches Privilegium auf zwanzig Jahre für die Fabrication von Papier auf allen Punkten der Provinz.

Durch Dekret vom 23. März 1869 wurde in dem ganzen Reiche eine Steuer auf Gewerbe und Handwerke eingeführt. Diese Steuer ist eine Nachahmung des französischen Patentgesetzes und beruht wie dieses letztere auf einer festen und proportionellen Steuer. Die Pflichtigen sind in zahlreiche Klassen, und die Klassen je nach der Lokalität, in solche ersten, zweiten, dritten und vierten Ranges eingetheilt. Die Steuer ist sehr drückend, die höchste feste Taxe darf zwei Contos Reis und die proportionelle Taxe zwanzig vom Hundert des Miethpreises nicht übersteigen; überdies sind, was die industriellen Etablissements betrifft, alle Produktionsmittel mit inbegriffen.

Durch Gesetz vom 17. April 1869 ist die Stempelsteuer ermäßigt worden. Sie wird in eine feste und proportionelle eingetheilt. Die proportionelle beträgt Ein von Tausend, jede Bruchzahl über ein Conto Reix zählt für ein Conto. Dieser Steuer sind unterworfen alle Arten von Wechselbriefen, die Eigenwechsel, Obligationen, unterzeichneten Facturen, Anleihen, Hypotheken, Gesellschaftsverträge, Mietverträge, Seefrachtbriefe u. s. w., ein halb von Tausend auf Sicht lautende Wechsel, zwei von Hundert auf Versicherungsscheinen. Die feste Stempelgebühr wird auf eine Menge Papier, Akten u. s. w. von 40 bis 1,000,000 Reix angewendet. Es wurden Stempelpapiermarken angefertigt, deren man sich in Europa bedient.

Die Regierung, ohne die alten Kupfermünzen von 20 und 40 Reix zurückzuziehen, hat eine neue Kupfermünze prägen lassen, deren Gewicht die Hälfte der bisherigen ausmacht, 30 Prozent Zink mitinbegriffen. Dieses Geld besitzt einen Werth von 10 und 20 Reix und wurde in England und Belgien geprägt.

Erzeugnisse der Landwirthschaft, des Bergbaues und der Industrie.

Die Landwirthschaft hatte unter der Trockenheit schwer zu leiden, mehr aber noch als sie die Viehzucht im Innern; der Zucker, unbestritten das wichtigste Produkt der Provinz, hat gegen die Erschöpfung des Bodens und die Krankheit des Zuckerrohrs, die eine Folge davon zu sein scheint, anzukämpfen. Die gegen diese letztere angewendeten Präventivmittel blieben ziemlich erfolglos. Mehrere Zuckerrfabriken vermögen kaum mehr ihre Auslagen zu decken, andere mußten darauf verzichten, den Saft als Zucker darzustellen und fabriziren nur Melasse für die Destillation. Die Krankheit führte nicht nur eine Verminderung im Ertrag des Zuckerrohrs herbei, sondern sie machte auch den Saft untauglich zur Zuckerrfabrikation; er krystallisirt nicht. Die vollständige Ersetzung der Zuckerrohrschosse durch neue Arten (violetta und saalangoa) war bisher das einzig wirksame Mittel gegen die Krankheit. Das Ausbleiben des Regens hat in gleichem Maße dem Tabak großen Schaden zugefügt. Gleichwohl fiel die Ernte von 1868/1869 besser aus, als man erwartet hatte; die Preise dagegen waren schlecht im Vergleich mit denjenigen der Vorjahre, indem die Qualität für die Cigarrenfabrikation wenig geeignet befunden wurde. Die Ernte von 1869/1870 ist der Quantität nach eine mittlere, die Qualität aber eine vorzügliche.

Der Kaffee- und Cacao-Anbau nimmt eine große Ausdehnung, besonders der letztere. Der Kaffeebaum leidet seit einiger Zeit durch den Wurmfraß.

Die Baumwolle lieferte im Jahre 1869 einen mehr als zur Hälfte geringern Ertrag als im Jahr 1868. Die Zuckerkultur wird

beinahe ausschließlich durch Sklaven besorgt und der Kaffee zum großen Theile. Baumwolle, Tabak und Cacao werden von Grundbesitzern zweiten Ranges angebaut und zum größten Theile durch freie Hände bearbeitet.

Die Akerbauschule, welche zum Zwecke der Heranbildung gut unterrichteter Landwirthe gegründet wurde, hat mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen; es sollte ihre Aufgabe sein, in das System einer veralteten Routine, das bisher in der Landwirthschaft im Großen ausschließlich zur Richtschnur diente, Verbesserungen einzuführen. Die dazu bestimmten Gebäulichkeiten sind in Ermangelung von Geldern unvollendet geblieben, und wenn die Provinz und die Regierung nicht einige Opfer bringen, so läßt sich der Untergang dieser Schöpfung, welche bereits Hunderte von Contos de Reiz verschlang, voraussehen.

Die Industrie ist fortwährend sehr beschränkt; sie wird repräsentirt durch:

- 5 Spinnereien, 2 in Valença, 3 in Bahia, welche grobe Baumwollentücher fabriziren, die zur Bekleidung der schwarzen Bevölkerung und zur Verpackung dienen. Diese Etablissements sind in einem blühenden Zustande.
- 1 Filzhutfabrik, die in gleicher Weise gedeiht.
- 5 mechanische Gießereien (2 in St. Amaro, 3 in Bahia), deren hauptsächlichste Arbeit in der Erstellung und Ausbesserung von Dampfmaschinen und von Werkzeugen für die Zuckersfabrikation besteht; sie alle prosperiren.
- 1 Etablissement für den Bau und die Ausbesserung der Schiffe.
- 1 mechanische Sägemühle mit mechanischer Werkstätte für Schreinerarbeiten, welche schon seit längerer Zeit sehr ungünstige Resultate liefert.
- 1 mechanische Sägemühle, im Jahr 1869 auf bescheidener Grundlage gegründet.
- 1 große Zuckersiederei, ausschließlich für den lokalen Verbrauch und einige Märkte im Süden des Reiches, Zuckerpulver fabrizirend. Dieses Geschäft, das im Anfange sehr schlimm ging, und für einen Fünftel des Gründungskapitals verkauft wurde, erfreut sich jetzt eines guten Fortgangs.
- 1 Schnupftabakfabrik.
- 2 Fabriken für künstliches Eis, aus dem Jahre 1869 herrührend, Nachfolger einer früher bestandenen, welche wegen Mangels an Absatz nicht aufzukommen vermochte.
- 2 große Cigarrenfabriken, die ebensowohl für den inländischen Verbrauch wie für die Ausfuhr arbeiten.
- 1 Gesellschaft für die Gasbeleuchtung in der Stadt Bahia.
- 1 Gesellschaft für Herbeischaffung von Trinkwasser für die öffentlichen Brunnen und für Privatgebäude.

Endlich die kleine Industrie, repräsentirt durch Seifenfabriken, durch Fabriken von Kerzen aus Carnarba (Pflanzenwachs), hydraulische Schneidemühlen, Ziegelbrennereien, Fabriken von mouffirenden Wassern und eine Anzahl von Cigarrenfabriken im Kleinen, besonders in St. Felix etabliert.

Einfuhr und Ausfuhr.

Offizielle Angabe in Milreis (1869 im Werthe von zwei Franken).

Einfuhr fremder Waaren, die in der Zollstätte von Bahia direkt eingingen :

Vom 1. Juli 1868 bis 30. Juni 1869	Milreis	23,556,640
Von 1. Juli 1869 bis 31. Dezember 1869	"	10,700,773

Ausfuhr einheimischer Produkte von Bahia, nach dem Auslande bestimmt :

Baumwolle vom 1. Juli 1868 bis 30. Juni 1869	Milreis	2,576,504
Zucker	idem	9,937,161
Kaffee	idem	1,694,103
Diamanten	idem	1,063,500
Tabak	idem	3,381,051
Verschiedene andere Produkte	idem	2,894,711

Totalsumme Milreis 21,547,032

Der Wechselkurs betrug im Durchschnitte während des Jahres von 1. Oktober 1868 bis 30. September 1869 $508^{74}/100$ Reis per 1 Franken nach Frankreich, $18^{76}/100$ Den. Sterl. per 1000 Reis nach England.

Abänderung der Zolltarife.

Unterm 1. Juli 1869 wurde ein neuer Eingangszolltarif eingeführt. Einige Artikel sind weniger belastet als ehemals und betrifft dies namentlich solche unter den englischen und deutschen Geweben, aber im Allgemeinen ist eine unbedeutende Erhöhung der Zölle eingetreten. Alle schweizerischen Artikel sind derselben unterworfen. Die Seidenwaaren ohne Ausnahme sind ganz besonders hoch besteuert. Nach dem alten Tarife betrug die Steuer auf 1 brasilianisches Pfund

Seide	Reis	6000
Zuschlag 5 % des Werths	"	1000
	per Pfund Reis	7000

Nach dem neuen Tarif bezahlt man für 1 Kilo Reis	18,000
Zuschlag 5 % des Werths	3,000
	<hr/>
	Reis 21,000

per Kilog. oder Reis 9,633 für das alte brasilianische Pfund.

Fünfzehn Procent dieser Gebühr wurden in Gold bezahlt oder in Papiergeld zum Tageskurs, was eine veränderliche Erhöhung des in Gold zu entrichtenden Betreffnisses um dreißig Procent zur Folge hatte. Diese Maßregel wurde am 1. Januar 1868 in Vollziehung gesetzt und hat während des ganzen Jahres 1869 fortgedauert. Am 1. Januar 1870 trat eine neue Abänderung ein: der Tarif vom 1. Juli 1869 bleibt in Wirksamkeit, die fünfzehn Procent in Gold sind abgeschafft, dagegen wird ein Zollzuschlag von 40 Procent bezahlt. Es ist dies demnach eine neue Zollerhöhung. Der Zuschlag für Seidenwaaren beträgt nun dreißig Procent, nämlich:

für 1 Kilo Seidenwaaren	Reis 18,000
Zuschlag 5 Procent	3,000
	<hr/>
	Reis 21,000
30 Procent auf Reis 18,000	5,400
	<hr/>

Das heißt vom 1. Januar 1870 an per Kilo Seidenwaaren

	Reis 26,400
--	-------------

Seit dem 1. Juni 1869 haben die brasilianischen Zollstätten das französische metrische System für Gewicht und Maß angenommen, allein der Handelsverkehr in der Provinz Bahia bedient sich noch fortwährend der alten brasilianischen Gewichte und Maße.

Eisenbahnen und Verkehrswege.

Acht Kilometer sind gleich $1\frac{1}{4}$ brasilianische Meile.

Die Eisenbahn von Bahia nach Rio San Francisco im Kapitalwerthe von 16,000 Contos erlitt in Folge der schlechten Ernten eine Abnahme ihres Güterverkehrs; dagegen hat der Personenverkehr zugenommen. Es wurden befördert 62,644 Reisende,
11,321 Tonnen an Waaren,
4,502 Kubikmeter Waaren,
28,566 Thiere.

Die Auslagen für das Jahr 1869 beliefen sich auf Reis 334,899,886
Die Einnahmen während des gleichen Jahres betragen nur " 313,795,376
Somit bleibt für das Jahr 1869 ein Defizit von " 21,104,510

Es ist zu bemerken, daß unter den Ausgaben der Zins des Kapitals zu 7% d. h. 1120 Contos, wofür die Regierung haftet, nicht berechnet ist.

In Beziehung auf Erleichterung des Verkehrs wurden in der Stadt Bahia, Dank der Initiative ihrer Einwohner, große Verbesserungen eingeführt. Amerikanische Eisenbahnen und Hebemaschinen (Hoisting machinerie) werden mit Vortheil für den Verkehr benutzt und auch für die Aktionäre scheint das Unternehmen ein lohnendes zu werden.

Die Verbindungen Bahias, sowohl mit Europa als mit Rio de Janeiro und dem Rio de la Plata, werden von Jahr zu Jahr vervollständigt. Ehemals hatten wir per Monat zwei regelmäßige Fahrten von Bordeaux und Southampton und eine von Liverpool, besonders für den Transport von Waaren bestimmt. Diese Linie hat die Zahl ihrer Dampfschiffe vermehrt und im Jahr 1869 einen monatlichen Dienst mit Berührung von Havre errichtet.

Die Linie der Vereinigten Staaten nach Rio de Janeiro hat in ihren monatlichen Fahrten keine Abänderung vorgenommen. Neu eingerichtet ist auch die Linie Hamburg-Havre-Bahia-Rio Santos. Die Segelschiffe verschwinden mehr und mehr. Die monatliche Abfahrt eines Dampfers von Havre bewirkte ein Sinken der Frachtgebühr für Segelschiffe nach Bahia von 70 auf 30 Franken per Tonne.

Zinsfuß und Disconto.

Der Zinsfuß und Disconto war im Jahr 1869 großen Schwankungen unterworfen. Es ist ziemlich schwierig, den Zins genau zu bestimmen; die Banken zahlen in Conto corrent 1 und 2%; gegen ihre Schuldscheine auf 3 Monate 3 bis 4% und gegen das Ende des Jahres 6 bis 7%. Im ersten Semester 1869 betrug der Discontozins 8 bis 9%; er stieg auf 10%, um später auf 6 bis 7% zu sinken. Im zweiten Semester stieg er auf 7, 8, 9, 10 und 12%. Dies sind die offiziellen Kurse. Da jedoch gegen Ende des Jahres ein starker Geldmangel sich fühlbar machte, so stieg der wirkliche Zins auf 12% und der Disconto auf 15, 18, 20%, je nach der Soli- dität der Schuldner. Sogar zu diesen Preisen war das Geld schwer erhältlich.

Banken und anonyme Gesellschaften.

Die Aktien von sieben Banken oder Kassen verschiedener Art, welche über ein eingelegtes Kapital von Milreis 18,639,271 zu verfügen haben, werden unter Pari mit einem Verlust von 7 bis 25% Sconto verkauft, trotz des Vorhandenseins einiger Reservfonds. Die

Aktien einer Wasserversorgungsgesellschaft und zweier Versicherungsgesellschaften gegen Feuerschaden und Unfälle zur See werden mit einer starken Prämie bezahlt.

Affekuranzen.

Die europäische Handelswelt versichert gewöhnlich ihre Waaren, sei es gegen Unfälle zur See oder gegen Feuerschaden, in Hamburg oder in England. Viele Immobilien und eine große Zahl Kleinhändler (Portugiesen und Brasilianer) sind bei englischen Gesellschaften versichert, die in Bahia durch zahlreiche Agenturen vertreten sind. Sehr verschieden war das Schicksal der beiden brasilianischen Gesellschaften Bono Conceito (Seeversicherungsgesellschaft) und Interesse publico (Feuersversicherungsgesellschaft). Die erstere hatte Versicherungen zum Belaufe von Milreis 4,859,393 aufgenommen; die Prämien betragen Milreis 60,942. Sie bezahlte für Unglücksfälle und beschädigte Güter Milreis 18,845. Die Versicherungen der zweiten stiegen auf Milreis 19,836,451, die Prämien auf Milreis 52,607 und an Entschädigungen wurden ausbezahlt Milreis 91,604.

Einwanderung.

Die europäische Einwanderung blieb gänzlich aus. Aus den Vereinigten Staaten sind einige Auswanderer gekommen, welche Ländereien angekauft haben und sie mit Sklaven bewirthschaften. Die Provinz ist gesonnen, einige Opfer zu bringen, da sie die Hoffnung auf die Ankunft von Ausländern aufgegeben hat, um die Bevölkerung des Binnenlandes der Provinz nach den fruchtbaren Ländereien des Südens, wo der Verkehr sich durch die Flüsse erleichtert sieht, zu ziehen. Diese nomadirenden und besitzlosen Bevölkerungen leben in Gegenden, welche häufiger Trockenheit ausgesetzt sind, und wo Viehzucht allein noch möglich ist. Es wurde ein Versuch gemacht, und die Kolonie von Commanduba mit 371 Einwohnern scheint zu gedeihen.

**Bericht des schweizerischen Konsuls in Bahia (Hr. Emil Kohler von Lausanne) für das
Jahr 1869. (Vom 10. April 1870.)**

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1870
Année	
Anno	
Band	3
Volume	
Volume	
Heft	32
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	09.08.1870
Date	
Data	
Seite	122-130
Page	
Pagina	
Ref. No	10 006 592

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.